

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr.

Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet.

Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Br. 38.

Mittwoch, den 30. März 1904.

3. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 29. März 1904.

Zur Erleichterung des Besuches der Leipziger Ostermesse wird die Sächsische Staatsbahnverwaltung auch in diesem Jahre wieder einen Sonderzug zu ermäßigten Preisen von Dresden nach Leipzig ablassen. Als Verkehrsstag ist ferner am Sonntag, den 10. April in Aussicht genommen.

Die Sächsische Staatsbahnverwaltung gewährt für diejenigen Tiere und Gegenstände, die auf nachfolgenden Ausstellungen ausgestellt werden, frachtfreie Rückbeförderung auf den ihr unterstellten Linien unter den üblichen Bedingungen: Geflügel- und Kanarienvogelstellung in Gabelung a. N. am 3. und 4. April, Hundausstellungen in Braunschweig am 16. und 17. April, in Jena am 11. und 12. Juni und in Grimnitz am 31. Juli, Weltausstellung in Berlin vom 4. bis 5. Mai, Pferdeausstellung in Dresden-Seidnitz vom 14. bis 16. Mai und Ausstellung von lebenden Bienen, Bienenprodukten und Geräten für Bienenzucht in Gera vom 7. bis 9. August.

Für die sogenannte Sachfängerei ist jetzt die Hochsaison. Wie aus Altpolitz in Oberschlesien berichtet wird, kamen dort dieser Tage 3000 gallsche Arbeiter an. Sie wurden alsbald mit der Bahn weiterbefördert. Der Zug hält an und ist so voll, daß gar nicht genug Eisenbahnwagen vorhanden sind, um die Leute gleich alle weiter zu schaffen.

Um eine wirksame Vertretung der gewerblichen Interessen des Saalgebietes herbeizuführen, haben im Kreis Zwickau, und zwar im Bereiche der Amtshauptmannschaften Schwarzenberg, Auerbach, Plauen, Olmitz und Zwickau, in verfloßener Woche Begründungen von Bezirksvereinen des Verbandes der Saalstädter Sachfänger stattgefunden, welche abermals einen stattlichen Mitgliederzuzug herbeiführten, so daß heute die Landesvereinigung bereits 1250 Mitglieder umfaßt.

In letzter Zeit ist wiederholt und insbesondere aus der Mitte des Landeskurates heraus, sowie von den Ständen über rückfichtloses, den sonstigen Straßenverkehr gefährdendes Fahren mit Kraftfahrzeugen Klage geführt worden. Das Ministerium des Inneren hat die Berechtigung dieser Klage anerkennen und würde auch bereits selbst zur Herbeiführung einer Abänderung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen auf den öffentlichen Wegen vom 3. April 1901 verfahren sein, wenn nicht inzwischen, wie schon mitgeteilt, eine einheitliche Ausgestaltung der einschlägigen Vorschriften innerhalb aller Bundesstaaten in Aussicht und Vorbereitung genommen worden wäre. Einstweilen muß und kann aber recht wohl mit den bisherigen Vorschriften ausgekommen werden, wenn deren Einhaltung nur seitens der zuständigen Polizeibehörden durch energische Aufsicht, unmissverständliche Einmündung und strenge Bestrafung bei einer jeden Zuwiderhandlung erzwingen wird. Insbesondere wird darauf zu halten sein, daß die zur Sicherung des Straßenverkehrs getroffenen Bestimmungen des § 15 und vornehmlich die in den Fällen des § 16 der Verordnung vom 3. April 1901 vorgeschriebenen Fahrgeschwindigkeiten allenthalben befolgt werden. Die Polizei- und Straßenaufsichtsbeamten sind deshalb vor allem dahin anzuweisen, unmissverständlich überall einzuschreiten, wo ein Kraftfahrzeug bei Dunkelheit innerhalb von Ortschaften, auf abfallenden Bergstraßen, sowie beim Gegenwind und Überholen anderen Fahrzeuges schneller fährt als ein Pferd in kurzem Trab, und weiter auf schmalen oder unübersichtlichen Bergstraßen bei lebhaftem Straßenverkehr, an Abzweigungen oder Kreuzungen von Straßen, sowie beim Aus- und insbesondere Einfahren seine Fahrgeschwindigkeit nicht so weit ermäßigt, daß es auf der Stelle angehalten werden kann.

Das sächsische Brauhaus, das seinen „Urquell“ bekanntlich vorzugsweise in

Deutschland absetzt, seine Blüte und seinen Millionen-Gewinn in erster Linie seinem deutschen Absatzgebiete zu verdanken hat, stellt sich, wie in der „Tägl. Rundsch.“ lesen, in die Reihen der fanatischen Deutschenpatrien im Bismarck-Nachhause. Die sächsische Brauhauswelt an gefälligem Chauvinismus nicht hinter ihren Prager Vorgesetzten zurückstehen und beschließen daher, rein sächsische Stragentafeln anzubringen. Das „Bürgerliche Brauhaus“, das eine Birkenstube im Nachhause besitzt und das jenen deutschfeindlichen Beschluß der Stadtverordneten hintanhaltend konnte, ließ ihren Vertreter, ebenfalls für die Abschaffung der bisherigen sächsisch-deutschen und für die Einführung rein sächsischer Stragentafeln zu stimmen. Dies der Dank jenes Brauhauses, das durch deutsches Geld jene Höhe erreichen konnte, auf der es heute steht. Unter den Deutschen Pilsener herrscht große Erregung ob des Verhaltens des sächsischen Brauhauses. Die dummen Deutschen im Reich werden aber trotzdem weiter den „Urquell“ trinken.

Loysche. Am Donnerstag lag sich der zuletzt in Laubegast wohnhafte 24jährige Fleischer Lotar Gerber durch den vormittags 11 Uhr 48 Minuten von Arnsdorf nach Dresden verkehrenden Personenzug in der Nähe von hier überfahren lassen. Der Tod ist sofort eingetreten.

Dresden. Aus Ärger darüber, daß ihm von seinem Vater wegen eines verübten Unfalles das Ausgehen verboten worden war, erhängte sich Sonntag nachmittag in der Winaischen Vorstadt ein mehrere Stunden zuvor konfirmierter 14 Jahre alter Knabe.

Am Sonnabend und Sonntag fanden in der Nähe von Dresden zwei Waldbrände statt. Der eine entstand am Sonnabend mittig in einem zum Schloß Gauenitz gehörigen Walde, der andere am Sonntag auf dem zum Rittergute Pöschappel gehörigen Osterberge. Von den Feuerwehren wurden die Brände unterdrückt.

Aus der Sächsischen. Das Projekt des Schulverbandes für die fünf Wismutortschichten Nadebul, Köpchenbroda, Sertowitz, Niederhörsitz und Oberhörsitz betreffend die Errichtung einer höheren Schule in Köpchenbroda ist am Freitagabend endgültig gefallen. Mit 9 gegen 5 Stimmen lehnte der Gemeinderat von Köpchenbroda die Errichtung einer höheren Schule ab.

Wauzen. Sonntag früh gegen 6 Uhr hat sich der aus Reichenberg in Böhmen stammende 47 Jahre alte Schlosser Johann Sorak von hier in einer Zelle des städtischen Arresthauses erschossen.

Wilsdruff. Zu dem Streik der Holzarbeiter ist heute zu melden, daß zu den neuen Bedingungen nunmehr 50 Tischler arbeiten und 121 sich noch im Streik befinden, 8 sind abgetrennt.

Meißen. In verwichener Nacht wurden hier selbst in drei Gastwirtschaften Einbruchsdiebstähle verübt. Die Diebe haben sich, wie Anzeichen sicher deuten lassen, nach Großenhain zu wenden.

Tödtlich überfahren wurde am Sonntag nachmittag im rechtselbischen Stadteil in Reichen ein vierjähriges Mädchen der Familie Grunert. Das Kind hatte auf der Straße gespielt und war beim Anrufen des Kutschers direkt in des Befähigt, den Salsendorfer Omnibus, hinein-gelaufen.

Leisa. In dem von mehreren Familien bewohnten Dachgeschoss des Badermeisters Bornischen Hauses am Kaiser-Wilhelm-Platz brach heute nachmittag Feuer aus, das das Dachgeschoss einäscherte. Auch fast die gesamte Habe der Wohnenden, von denen eine Familie nicht verschont hat, verbrannte.

Wurzen. Selbstmord verübte der Kammerjunker St. vom hiesigen Infanterie-Regiment, angeblich aus Furcht vor Strafe wegen Mißhandlung Untergeordneter.

Leipzig. Der Stadtrat beschloß die Aufnahme einer 3/4-prozentigen Anleihe im Be-

trage von 50 000 000 Mark, die zum Teil zur Aufbringung der Kosten des Leipziger Zentralbahnhofs bestimmt ist.

Ein Schwindler, der sich Dr. Hermann nennt, brandschaltete in Leipzig unter der Angabe, daß er zweiter Anstaltsgeistlicher in Waldheim sei und Beiträge zur Fürsorge für entlassene Sträflinge sammle, eine ganze Anzahl wohlthätiger Familien mit nennenswertem Erfolge. Der Gauner konnte leider noch nicht dingfest gemacht werden.

Grimnitzschau. Nach einer erneut vorgenommenen Zählung sind insgesamt noch 400 Personen arbeitslos, die vom Verband Unterstützung erhalten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Zahl der Ausgesperrten noch vermindern wird, dennoch dürfte eine Anzahl Arbeiter für immer arbeitslos bleiben, da alle diejenigen, die während des Kampfes irgend eine fährende Stellung bekleideten, keine Anstellung wieder erhalten.

Zwickau. An Alkoholvergiftung verstarb in Oberlungwitz auf freier Straße ein Arbeiter von hier.

In einer vom Fabrikbesitzer William Hofmann im Auftrage des Verbandes sächsischer Industrieller nach dem Schwannschloße in Zwickau einberufenen Versammlung von Industriellen aus Zwickau und Umgegend erfolgte Donnerstagabend nach einem einleitenden Vortrage des Verbandssekretärs Dr. Stresemann aus Dresden die Gründung einer Ortsgruppe Zwickau des Verbandes. Wie Dr. Stresemann mitteilte, zählt der Verband sächsischer Industrieller infolge zahlreicher Neuanmeldungen gegenwärtig 1650 Mitglieder, welche 150 000 Arbeiter, das ist ein Drittel aller Industriearbeiter Sachsens beschäftigen.

Plauen i. B. Unter der Spitzmarke „Hänsel und Gretel und noch eins“ schreibt man: Drei Kinder im Alter von 2 1/2, bis 5 Jahren einer Familie in Pausa hatten sich am Donnerstag im Walde beim Weidenjuchen verirrt. Sie fanden den Weg nicht mehr nach Hause und suchten in der Nacht im Walde verbleiben. Unter einem Strauch am Saume des Waldes in der Nähe von Oberhörsitzdorf bei Schleg sind die Kinder am Freitag von einem Handwerkerbuchsen aufgefunden worden. Das kleinste der Kinder war schon so erscharrt, daß es nicht mehr zu gehen vermochte. Warmer Kaffee, der ihnen bald darauf in warmer Stube gegeben wurde, brachte aber wieder Leben in die steifen Glieder. Die Eltern weinten vor Freude, als sie ihre Lieblinge, die sie Tag und Nacht vergeblich gesucht hatten, wiedersehen.

Aus der Woche.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz zu berichten, macht schon kein Vergnügen mehr; die Zeitungsberichte werden weit zurückgehalten, aber sie tun doch immer noch, was irgend möglich ist. Jedenfalls sind sie heftiger und mörderischer wie die kämpfenden Heere und Flotten selbst. Sie haben schon zweimal Port Arthur gestürmt, und wenn alle die von ihnen in Grund gebohrten oder doch geschichtsanfänglich gemachten Kriegsschiffe wirklich diesem Schicksal verfallen wären, dann gäbe es im Osten keine russische Flotte mehr. Sie haben ferner die Japaner im Süden der Russen landen lassen und teilweise sogar den Betrieb der sibirischen Bahn gestört. Und das alles ohne Dynamit, Kanon, Lyddit und wie die mörderischen „It“ alle heißen, sondern mittels harmloser Dinte. Wie es in Wirklichkeit in Ostasien aussieht und welche Ausfichten für den einen und den anderen Teil der Kriegführenden besteht, läßt sich bei der beiderseitigen Geheimhaltung der Lage einfach nicht sagen. Ganz anders sieht es leider! — in Südwestafrika aus, das ein richtiges Schmerzenskind unserer Kolonialpolitik zu werden droht. Der Überfall durch die Hereros, dem eine deutsche Kolonie vor kurzem bei Omikoro zum Opfer gefallen ist, zeigt, daß die Aufreinemungsarbeiten noch nicht so leicht zu sein werden, wie man anfangs anzunehmen Ursache hatte. Dahingzu treten aber noch allerhand Verbindlichkeiten mehr äußerlicher Art. Den einen geht die vom Gouverneur v. Leutwein geforderte Entsendung von Verstärkungen nicht schnell genug, den andern scheint die geforderte Zahl von 1000 Mann bei weitem nicht genügend, die dritten aber möchten vor allem die Schulfrage festgestellt wissen und dazu gehören nicht etwa die Sozialdemokraten allein, sondern auch ein so frommes Blatt, wie der „Reichsbote“. Daß da unten „Fehler“ schwerwiegender Natur vorgekommen sind, läßt sich im Ernst wohl nicht abtun; aber der Staat hat immer in erster Linie die Pflicht, sein Ansehen zur Geltung zu bringen, denn sonst ist er gar nicht in der Lage, die von ihm bezw. seinen Angestellten gemachten Fehler wieder gut zu machen. Die deutsch-südwestafrikanische Angelegenheit kommt uns auf alle Fälle sehr teuer zu stehen und es ist nur zu hoffen, daß seitens der verantwortlichen Stellen die nötigen Lehren daraus gezogen werden. Deutschlands Kolonialpolitik ist noch zu jungen Datums, als daß sich über sie schon ein abschließendes Urteil bilden ließe. Es ist früher oft genug beklagt worden, daß die Reichsregierung bei ihrem Kolonial-Regime die schneidigen Messoren und Leutnants bevorzuge, statt der Kaufleute. Nun gibt es gewiß keinen, der die Wehlan, Leitz, Arenberg und andere ähnlichen Kaliber loben wollte, aber der Hereros-Aufstand ist doch nun einmal — daran kann kein Zweifel existieren — den Händlern zu danken, deren wucherische Härte die armen Halbwilden zu Verzwelfungstoten schlimmer Art entflammt hat. Die Hereros sind deutsche Schützgenossen; aber nicht sie haben diesen Schutz nachgeschickt, sondern wir haben ihnen denselben aufgedrängt nach dem Rechte des Stärkeren; deutsche Kaufleute haben ihnen für einige Häßer Schnaps und Pulver, für Spiege, Kattun und Glasperlen in aller Form Rechtsens ihre Heimat abgelaufen und machen nun von diesem Kaufe teilweise einen Gebrauch, der nicht mehr schön ist. Wir bringen die „Kultur“ zu ihnen. Du lieber Himmel! Sie haben sich zweifellos früher ohne diese Kultur weit wohler befunden. Indessen ein für allemal: mit solchen Sentimentalitäten darf man keine Kolonialpolitik treiben. Hier kann und darf, wenn man Erfolge haben will, nur das Recht des Stärkeren in Anwendung gebracht werden; aber es muß dies — und das muß immer betont werden, — in einer Weise geschehen, daß der Wilde Hochachtung vor den neuen Herren gewinnt und sich sein Empfinden diesen gegenüber nicht in Verachtung und Haß lehrt. — Mit Schlangengewindungen sucht sich die Pforte dem Drängen der Entente-Mächte nach endlicher Durchführung der versprochenen mazedonischen Reformen immer wieder zu entziehen. Seit Wochen schon besteht wegen der Einrichtung der mazedonischen Gendarmerie ein Hinüber und Herüber. Darüber rückt der Frühling ins Land und lockt von neuem zu Gewalttaten die Komitassien, die recht zu behalten scheinen mit ihrer Behauptung, daß seitens der Pforte trotz aller feierlichen Zusage doch nichts geschehen. Der Osterhase, diesmal in warmen Socken und Beistiefeln, eilt durch die nur erst spärlich grünenden Wälder und Felder, um zeitig seine Eier zu legen, und die Sonne weilt noch immer nicht recht, ob sie lächelnd auf die Erde herniederblicken oder sich ärgerlich hinter Schneewolken verbergen soll; ärgerlich über die Menschen, die immer und immer wieder die frohe Auferstehungsbotschaft vernachlässigen und doch in ihrer Gesamtheit damit nichts Rechtes anzufangen wissen. Aber der Frühling ist nun einmal da, der Kalender und die allmählich länger werdenden Tage verkünden es, also hinein! Vielleicht wird es doch noch ein echter Frühling mit Blütenduft, Verewenschlag und Rabelholzgeruch, der die Herzen weitet und über das kettsche Lausgerück erhebt.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla. für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Br. 38. Mittwoch, den 30. März 1904. 3. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 29. März 1904.

Zur Erleichterung des Besuches der Leipziger Ostermesse wird die Sächsische Staatsbahnverwaltung auch in diesem Jahre wieder einen Sonderzug zu ermäßigten Preisen von Dresden nach Leipzig ablassen. Als Verkehrsstag ist ferner am Sonntag, den 10. April in Aussicht genommen.

Die Sächsische Staatsbahnverwaltung gewährt für diejenigen Tiere und Gegenstände, die auf nachfolgenden Ausstellungen ausgestellt werden, frachtfreie Rückbeförderung auf den ihr unterstellten Linien unter den üblichen Bedingungen: Geflügel- und Kanarienvogelstellung in Gabelung a. N. am 3. und 4. April, Hundausstellungen in Braunschweig am 16. und 17. April, in Jena am 11. und 12. Juni und in Grimnitz am 31. Juli, Weltausstellung in Berlin vom 4. bis 5. Mai, Pferdeausstellung in Dresden-Seidnitz vom 14. bis 16. Mai und Ausstellung von lebenden Bienen, Bienenprodukten und Geräten für Bienenzucht in Gera vom 7. bis 9. August.

Für die sogenannte Sachfängerei ist jetzt die Hochsaison. Wie aus Altpolitz in Oberschlesien berichtet wird, kamen dort dieser Tage 3000 gallsche Arbeiter an. Sie wurden alsbald mit der Bahn weiterbefördert. Der Zug hält an und ist so voll, daß gar nicht genug Eisenbahnwagen vorhanden sind, um die Leute gleich alle weiter zu schaffen.

Um eine wirksame Vertretung der gewerblichen Interessen des Saalgebietes herbeizuführen, haben im Kreis Zwickau, und zwar im Bereiche der Amtshauptmannschaften Schwarzenberg, Auerbach, Plauen, Olmitz und Zwickau, in verfloßener Woche Begründungen von Bezirksvereinen des Verbandes der Saalstädter Sachfänger stattgefunden, welche abermals einen stattlichen Mitgliederzuzug herbeiführten, so daß heute die Landesvereinigung bereits 1250 Mitglieder umfaßt.

In letzter Zeit ist wiederholt und insbesondere aus der Mitte des Landeskurates heraus, sowie von den Ständen über rückfichtloses, den sonstigen Straßenverkehr gefährdendes Fahren mit Kraftfahrzeugen Klage geführt worden. Das Ministerium des Inneren hat die Berechtigung dieser Klage anerkennen und würde auch bereits selbst zur Herbeiführung einer Abänderung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen auf den öffentlichen Wegen vom 3. April 1901 verfahren sein, wenn nicht inzwischen, wie schon mitgeteilt, eine einheitliche Ausgestaltung der einschlägigen Vorschriften innerhalb aller Bundesstaaten in Aussicht und Vorbereitung genommen worden wäre. Einstweilen muß und kann aber recht wohl mit den bisherigen Vorschriften ausgekommen werden, wenn deren Einhaltung nur seitens der zuständigen Polizeibehörden durch energische Aufsicht, unmissverständliche Einmündung und strenge Bestrafung bei einer jeden Zuwiderhandlung erzwingen wird. Insbesondere wird darauf zu halten sein, daß die zur Sicherung des Straßenverkehrs getroffenen Bestimmungen des § 15 und vornehmlich die in den Fällen des § 16 der Verordnung vom 3. April 1901 vorgeschriebenen Fahrgeschwindigkeiten allenthalben befolgt werden. Die Polizei- und Straßenaufsichtsbeamten sind deshalb vor allem dahin anzuweisen, unmissverständlich überall einzuschreiten, wo ein Kraftfahrzeug bei Dunkelheit innerhalb von Ortschaften, auf abfallenden Bergstraßen, sowie beim Gegenwind und Überholen anderen Fahrzeuges schneller fährt als ein Pferd in kurzem Trab, und weiter auf schmalen oder unübersichtlichen Bergstraßen bei lebhaftem Straßenverkehr, an Abzweigungen oder Kreuzungen von Straßen, sowie beim Aus- und insbesondere Einfahren seine Fahrgeschwindigkeit nicht so weit ermäßigt, daß es auf der Stelle angehalten werden kann.

Das sächsische Brauhaus, das seinen „Urquell“ bekanntlich vorzugsweise in Deutschland absetzt, seine Blüte und seinen Millionen-Gewinn in erster Linie seinem deutschen Absatzgebiete zu verdanken hat, stellt sich, wie in der „Tägl. Rundsch.“ lesen, in die Reihen der fanatischen Deutschenpatrien im Bismarck-Nachhause. Die sächsische Brauhauswelt an gefälligem Chauvinismus nicht hinter ihren Prager Vorgesetzten zurückstehen und beschließen daher, rein sächsische Stragentafeln anzubringen. Das „Bürgerliche Brauhaus“, das eine Birkenstube im Nachhause besitzt und das jenen deutschfeindlichen Beschluß der Stadtverordneten hintanhaltend konnte, ließ ihren Vertreter, ebenfalls für die Abschaffung der bisherigen sächsisch-deutschen und für die Einführung rein sächsischer Stragentafeln zu stimmen. Dies der Dank jenes Brauhauses, das durch deutsches Geld jene Höhe erreichen konnte, auf der es heute steht. Unter den Deutschen Pilsener herrscht große Erregung ob des Verhaltens des sächsischen Brauhauses. Die dummen Deutschen im Reich werden aber trotzdem weiter den „Urquell“ trinken.

Loysche. Am Donnerstag lag sich der zuletzt in Laubegast wohnhafte 24jährige Fleischer Lotar Gerber durch den vormittags 11 Uhr 48 Minuten von Arnsdorf nach Dresden verkehrenden Personenzug in der Nähe von hier überfahren lassen. Der Tod ist sofort eingetreten.

Dresden. Aus Ärger darüber, daß ihm von seinem Vater wegen eines verübten Unfalles das Ausgehen verboten worden war, erhängte sich Sonntag nachmittag in der Winaischen Vorstadt ein mehrere Stunden zuvor konfirmierter 14 Jahre alter Knabe.

Am Sonnabend und Sonntag fanden in der Nähe von Dresden zwei Waldbrände statt. Der eine entstand am Sonnabend mittig in einem zum Schloß Gauenitz gehörigen Walde, der andere am Sonntag auf dem zum Rittergute Pöschappel gehörigen Osterberge. Von den Feuerwehren wurden die Brände unterdrückt.

Aus der Sächsischen. Das Projekt des Schulverbandes für die fünf Wismutortschichten Nadebul, Köpchenbroda, Sertowitz, Niederhörsitz und Oberhörsitz betreffend die Errichtung einer höheren Schule in Köpchenbroda ist am Freitagabend endgültig gefallen. Mit 9 gegen 5 Stimmen lehnte der Gemeinderat von Köpchenbroda die Errichtung einer höheren Schule ab.

Wauzen. Sonntag früh gegen 6 Uhr hat sich der aus Reichenberg in Böhmen stammende 47 Jahre alte Schlosser Johann Sorak von hier in einer Zelle des städtischen Arresthauses erschossen.

Wilsdruff. Zu dem Streik der Holzarbeiter ist heute zu melden, daß zu den neuen Bedingungen nunmehr 50 Tischler arbeiten und 121 sich noch im Streik befinden, 8 sind abgetrennt.

Meißen. In verwichener Nacht wurden hier selbst in drei Gastwirtschaften Einbruchsdiebstähle verübt. Die Diebe haben sich, wie Anzeichen sicher deuten lassen, nach Großenhain zu wenden.

Tödtlich überfahren wurde am Sonntag nachmittag im rechtselbischen Stadteil in Reichen ein vierjähriges Mädchen der Familie Grunert. Das Kind hatte auf der Straße gespielt und war beim Anrufen des Kutschers direkt in des Befähigt, den Salsendorfer Omnibus, hinein-gelaufen.

Leisa. In dem von mehreren Familien bewohnten Dachgeschoss des Badermeisters Bornischen Hauses am Kaiser-Wilhelm-Platz brach heute nachmittag Feuer aus, das das Dachgeschoss einäscherte. Auch fast die gesamte Habe der Wohnenden, von denen eine Familie nicht verschont hat, verbrannte.

Wurzen. Selbstmord verübte der Kammerjunker St. vom hiesigen Infanterie-Regiment, angeblich aus Furcht vor Strafe wegen Mißhandlung Untergeordneter.

Leipzig. Der Stadtrat beschloß die Aufnahme einer 3/4-prozentigen Anleihe im Be-

trage von 50 000 000 Mark, die zum Teil zur Aufbringung der Kosten des Leipziger Zentralbahnhofs bestimmt ist.

Ein Schwindler, der sich Dr. Hermann nennt, brandschaltete in Leipzig unter der Angabe, daß er zweiter Anstaltsgeistlicher in Waldheim sei und Beiträge zur Fürsorge für entlassene Sträflinge sammle, eine ganze Anzahl wohlthätiger Familien mit nennenswertem Erfolge. Der Gauner konnte leider noch nicht dingfest gemacht werden.

Grimnitzschau. Nach einer erneut vorgenommenen Zählung sind insgesamt noch 400 Personen arbeitslos, die vom Verband Unterstützung erhalten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Zahl der Ausgesperrten noch vermindern wird, dennoch dürfte eine Anzahl Arbeiter für immer arbeitslos bleiben, da alle diejenigen, die während des Kampfes irgend eine fährende Stellung bekleideten, keine Anstellung wieder erhalten.

Zwickau. An Alkoholvergiftung verstarb in Oberlungwitz auf freier Straße ein Arbeiter von hier.

In einer vom Fabrikbesitzer William Hofmann im Auftrage des Verbandes sächsischer Industrieller nach dem Schwannschloße in Zwickau einberufenen Versammlung von Industriellen aus Zwickau und Umgegend erfolgte Donnerstagabend nach einem einleitenden Vortrage des Verbandssekretärs Dr. Stresemann aus Dresden die Gründung einer Ortsgruppe Zwickau des Verbandes. Wie Dr. Stresemann mitteilte, zählt der Verband sächsischer Industrieller infolge zahlreicher Neuanmeldungen gegenwärtig 1650 Mitglieder, welche 150 000 Arbeiter, das ist ein Drittel aller Industriearbeiter Sachsens beschäftigen.

Plauen i. B. Unter der Spitzmarke „Hänsel und Gretel und noch eins“ schreibt man: Drei Kinder im Alter von 2 1/2, bis 5 Jahren einer Familie in Pausa hatten sich am Donnerstag im Walde beim Weidenjuchen verirrt. Sie fanden den Weg nicht mehr nach Hause und suchten in der Nacht im Walde verbleiben. Unter einem Strauch am Saume des Waldes in der Nähe von Oberhörsitzdorf bei Schleg sind die Kinder am Freitag von einem Handwerkerbuchsen aufgefunden worden. Das kleinste der Kinder war schon so erscharrt, daß es nicht mehr zu gehen vermochte. Warmer Kaffee, der ihnen bald darauf in warmer Stube gegeben wurde, brachte aber wieder Leben in die steifen Glieder. Die Eltern weinten vor Freude, als sie ihre Lieblinge, die sie Tag und Nacht vergeblich gesucht hatten, wiedersehen.

Aus der Woche.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz zu berichten, macht schon kein Vergnügen mehr; die Zeitungsberichte werden weit zurückgehalten, aber sie tun doch immer noch, was irgend möglich ist. Jedenfalls sind sie heftiger und mörderischer wie die kämpfenden Heere und Flotten selbst. Sie haben schon zweimal Port Arthur gestürmt, und wenn alle die von ihnen in Grund gebohrten oder doch geschichtsanfänglich gemachten Kriegsschiffe wirklich diesem Schicksal verfallen wären, dann gäbe es im Osten keine russische Flotte mehr. Sie haben ferner die Japaner im Süden der Russen landen lassen und teilweise sogar den Betrieb der sibirischen Bahn gestört. Und das alles ohne Dynamit, Kanon, Lyddit und wie die mörderischen „It“ alle heißen, sondern mittels harmloser Dinte. Wie es in Wirklichkeit in Ostasien aussieht und welche Ausfichten für den einen und den anderen Teil der Kriegführenden besteht, läßt sich bei der beiderseitigen Geheimhaltung der Lage einfach nicht sagen. Ganz anders sieht es leider! — in Südwestafrika aus, das ein richtiges Schmerzenskind unserer Kolonialpolitik zu werden droht. Der Überfall durch die Hereros, dem eine deutsche Kolonie vor kurzem bei Omikoro zum Opfer gefallen ist, zeigt, daß die Aufreinemungsarbeiten noch nicht so leicht zu sein werden, wie man anfangs anzunehmen Ursache hatte. Dahingzu treten aber noch allerhand Verbindlichkeiten mehr äußerlicher Art. Den einen geht die vom Gouverneur v. Leutwein geforderte Entsendung von Verstärkungen nicht schnell genug, den andern scheint die geforderte Zahl von 1000 Mann bei weitem nicht genügend, die dritten aber möchten vor allem die Schulfrage festgestellt wissen und dazu gehören nicht etwa die Sozialdemokraten allein, sondern auch ein so frommes Blatt, wie der „Reichsbote“. Daß da unten „Fehler“ schwerwiegender Natur vorgekommen sind, läßt sich im Ernst wohl nicht abtun; aber der Staat hat immer in erster Linie die Pflicht, sein Ansehen zur Geltung zu bringen, denn sonst ist er gar nicht in der Lage, die von ihm bezw. seinen Angestellten gemachten Fehler wieder gut zu machen. Die deutsch-südwestafrikanische Angelegenheit kommt uns auf alle Fälle sehr teuer zu stehen und es ist nur zu hoffen, daß seitens der verantwortlichen Stellen die nötigen Lehren daraus gezogen werden. Deutschlands Kolonialpolitik ist noch zu jungen Datums, als daß sich über sie schon ein abschließendes Urteil bilden ließe. Es ist früher oft genug beklagt worden, daß die Reichsregierung bei ihrem Kolonial-Regime die schneidigen Messoren und Leutnants bevorzuge, statt der Kaufleute. Nun gibt es gewiß keinen, der die Wehlan, Leitz, Arenberg und andere ähnlichen Kaliber loben wollte, aber der Hereros-Aufstand ist doch nun einmal — daran kann kein Zweifel existieren — den Händlern zu danken, deren wucherische Härte die armen Halbwilden zu Verzwelfungstoten schlimmer Art entflammt hat. Die Hereros sind deutsche Schützgenossen; aber nicht sie haben diesen Schutz nachgeschickt, sondern wir haben ihnen denselben aufgedrängt nach dem Rechte des Stärkeren; deutsche Kaufleute haben ihnen für einige Häßer Schnaps und Pulver, für Spiege, Kattun und Glasperlen in aller Form Rechtsens ihre Heimat abgelaufen und machen nun von diesem Kaufe teilweise einen Gebrauch, der nicht mehr schön ist. Wir bringen die „Kultur“ zu ihnen. Du lieber Himmel! Sie haben sich zweifellos früher ohne diese Kultur weit wohler befunden. Indessen ein für allemal: mit solchen Sentimentalitäten darf man keine Kolonialpolitik treiben. Hier kann und darf, wenn man Erfolge haben will, nur das Recht des Stärkeren in Anwendung gebracht werden; aber es muß dies — und das muß immer betont werden, — in einer Weise geschehen, daß der Wilde Hochachtung vor den neuen Herren gewinnt und sich sein Empfinden diesen gegenüber nicht in Verachtung und Haß lehrt. — Mit Schlangengewindungen sucht sich die Pforte dem Drängen der Entente-Mächte nach endlicher Durchführung der versprochenen mazedonischen Reformen immer wieder zu entziehen. Seit Wochen schon besteht wegen der Einrichtung der mazedonischen Gendarmerie ein Hinüber und Herüber. Darüber rückt der Frühling ins Land und lockt von neuem zu Gewalttaten die Komitassien, die recht zu behalten scheinen mit ihrer Behauptung, daß seitens der Pforte trotz aller feierlichen Zusage doch nichts geschehen. Der Osterhase, diesmal in warmen Socken und Beistiefeln, eilt durch die nur erst spärlich grünenden Wälder und Felder, um zeitig seine Eier zu legen, und die Sonne weilt noch immer nicht recht, ob sie lächelnd auf die Erde herniederblicken oder sich ärgerlich hinter Schneewolken verbergen soll; ärgerlich über die Menschen, die immer und immer wieder die frohe Auferstehungsbotschaft vernachlässigen und doch in ihrer Gesamtheit damit nichts Rechtes anzufangen wissen. Aber der Frühling ist nun einmal da, der Kalender und die allmählich länger werdenden Tage verkünden es, also hinein! Vielleicht wird es doch noch ein echter Frühling mit Blütenduft, Verewenschlag und Rabelholzgeruch, der die Herzen weitet und über das kettsche Lausgerück erhebt.